



Verband der Restauratoren

Statistik

Häufigkeitsverteilung

100% werden hier fragespezifisch berechnet als Probanden, welche eine Antwort bei der jeweiligen Frage abgegeben haben (also ohne missing).

Umfrage:	VDR-Umfrage zur Arbeitssituation in Berlin - 06.2015 - Datenstand: 18.09.2015 14:20
Kontakte:	157, haben den Fragebogen geöffnet
Probanden mit Antworten:	106 (68%), haben mindestens eine Frage beantwortet

Frage 1

1. Sind Sie im Stadtgebiet Berlin im Bereich der Denkmalpflege tätig?

Total Probanden: 100

9	(9%)		immer
9	(9%)		sehr oft
9	(9%)		oft
15	(15%)		gelegentlich
15	(15%)		selten
16	(16%)		sehr selten
26	(26%)		nie

Frage 2 (Tabellenfrage)

2. Sind sie zufrieden mit Ihrer Auftragslage / Möglichkeit der Freien Mitarbeit?

ja	eher ja	eher nein	nein	keine Angabe	
15	20	42	15	4	Total: 96 x: 2.62, std: 0.94
16%	21%	44%	16%	4%	

Anzahl Teilnehmer über alle Zeilen (n): 96 - Leere Zellen enthalten den Wert 0! Grüne Balken = Prozent der Teilnehmer - Graue Balken = Prozent der Antworten
Arithmetisches Mittel aller Zeilenmittelwerte (gesamte Tabellenfrage): 2.62

Frage 3

3. Befinden Sie sich vorwiegend in Konkurrenz mit akademischen Kollegen?

Total Probanden: 96

16	(17%)		immer
12	(13%)		sehr oft
23	(24%)		oft
18	(19%)		gelegentlich
3	(3%)		selten
8	(8%)		sehr selten
2	(2%)		nie

Frage 4 (Tabellenfrage)

4. Befinden Sie sich vorwiegend in Konkurrenz mit Handwerkern?

	immer	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie	keine Angabe	
1	5	17	22	11	15	12	12		Total: 95
	1%	5%	18%	23%	12%	16%	13%	12%	x: 4.57
									, std: 1.55

Anzahl Teilnehmer über alle Zeilen (n): 95 - Leere Zellen enthalten den Wert 0! Grüne Balken = Prozent der Teilnehmer - Graue Balken = Prozent der Antworten
Arithmetisches Mittel aller Zeilenmittelwerte (gesamte Tabellenfrage): 4.57

Frage 5 (Tabellenfrage)

5. Befinden Sie sich vorwiegend in Konkurrenz mit Restauratoren im Handwerk?

	immer	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie	keine Angabe	
1	1	5	21	22	13	17	11		Total: 91
	1%	5%	23%	24%	14%	19%	12%		x: 5.11
									, std: 1.35

Anzahl Teilnehmer über alle Zeilen (n): 91 - Leere Zellen enthalten den Wert 0! Grüne Balken = Prozent der Teilnehmer - Graue Balken = Prozent der Antworten
Arithmetisches Mittel aller Zeilenmittelwerte (gesamte Tabellenfrage): 5.11

Frage 6 (Tabellenfrage)

6. Fühlen Sie sich durch die Unteren Denkmalschutzbehörden ausreichend unterstützt?

immer	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie	keine Angabe	
1	1	5	9	17	13	20	18	Total: 84
1%	1%	6%	11%	20%	15%	24%	21%	x: 5.41
								std: 1.44

Anzahl Teilnehmer über alle Zeilen (n): 84 - Leere Zellen enthalten den Wert 0! Grüne Balken = Prozent der Teilnehmer - Graue Balken = Prozent der Antworten
 Arithmetisches Mittel aller Zeilenmittelwerte (gesamte Tabellenfrage): 5.41

Frage 7 (Tabellenfrage)

7. Fühlen Sie sich durch das Landesdenkmalamt Berlin ausreichend unterstützt?

immer	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie	keine Angabe	
1	5	13	14	5	28	17	Total: 83	
1%	6%	16%	17%	6%	34%	20%	x: 5.53	
							std: 1.46	

Anzahl Teilnehmer über alle Zeilen (n): 83 - Leere Zellen enthalten den Wert 0! Grüne Balken = Prozent der Teilnehmer - Graue Balken = Prozent der Antworten
 Arithmetisches Mittel aller Zeilenmittelwerte (gesamte Tabellenfrage): 5.53

Frage 8 (Tabellenfrage)

8. Befinden Sie sich in einem konstruktiven Kontakt mit der Abteilung Restaurierung des LDA?

immer	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie	keine Angabe	
2	1	5	13	9	7	39	8	Total: 84
2%	1%	6%	15%	11%	8%	46%	9%	x: 5.67
								std: 1.63

Anzahl Teilnehmer über alle Zeilen (n): 84 - Leere Zellen enthalten den Wert 0! Grüne Balken = Prozent der Teilnehmer - Graue Balken = Prozent der Antworten
 Arithmetisches Mittel aller Zeilenmittelwerte (gesamte Tabellenfrage): 5.67

Frage 9 (Tabellenfrage)

9. Ist es Ihnen möglich, durch die Restaurierung Ihren Lebensunterhalt zu finanzieren?

sehr gut	gut	genügend	mittelmässig	ungenügend	schlecht	sehr schlecht	keine Angabe	
4	9	19	31	15	2	4		Total: 84
5%	11%	23%	37%	18%	2%	5%		x: 3.79
								std: 1.32

Anzahl Teilnehmer über alle Zeilen (n): 84 - Leere Zellen enthalten den Wert 0! Grüne Balken = Prozent der Teilnehmer - Graue Balken = Prozent der Antworten
 Arithmetisches Mittel aller Zeilenmittelwerte (gesamte Tabellenfrage): 3.79

Frage 10

10. Wie sollte die Situation verbessert werden?

Total Probanden: 92

92 (100%) 

- Auftragsvergabe mit besseren Vorlaufzeiten, so dass die Arbeit besser planbar ist
- Bessere Ausschreibungen (nicht nach VOB) und Einbindung in die Fachplanung (Restauratoren der einzelnen Fachbereiche)
- Mehr Restauratorenstellen im LDA und / oder UD schaffen. Weniger Restauratoren ausbilden.
- ???
- Vermittlung über das Können unseres Berufszweiges, da dessen Vorteile gegenüber den anderen nie deutlich werden - daher werden eher die billigeren Kräfte genommen
- Berufsschutz!
- ?
- Mindestlohn unter den akademischen Restauratoren vereinbaren
- z.B. Herantreten an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz: mehr Lobbyarbeit für wissenschaftliche ausgebildete Restauratoren. In der herausgegebenen Zeitschrift werden so gut wie nie Projekte erwähnt, die in Kooperation mit wissenschaftliche ausgebildeten Restauratoren durchgeführt wurden. Das Handwerk wird hier ganz klar bevorzugt! Grundsätzlich sollte außerdem daraufhingewirkt werden, sowohl im Denkmalschutz als auch im musealen Bereich, dass nicht der billigste Anbieter den Zuschlag bekommt. Hier findet in ganz Deutschland ein unerträgliches Lohndumping statt, das nicht nur nicht der Ausbildungsqualität entspricht, sondern auch irgendwann dazu führen wird, dass der überwiegende Teil der Restauratoren nicht mehr von ihrer Arbeit leben können. Es sollte der Ansatz der Schweiz nachgeahmt werden, wo der billigste Anbieter grundsätzlich aus dem Anbieterverfahren rausfliegt, wodurch ein gewisser Qualitätsstandards gewährleistet wird! Außerdem sollte sich die Restauratorenschaft auf eine Art Mindestentgelt für restauratorische Leistungen verständigen und für Kostenvoranschläge grundsätzlich, so wie jeder KFZ-meister auch - einen Festbetrag nehmen, statt diese immer kostenlos zu machen. Das ist einfach nicht professionell!
- mehr Budget für schlecht finanzierte Museen
- genügend Arbeit zur Verfügung stellen, so keine Dumpingangebote notwendig sind
- Die Stundensätze sind viel zu gering und die Akzeptanz der

Stundenanzahl von Posten wie z. B. der Dokumentation entsprechen nicht den Forderungen der Auftraggeber.

- Bessere Transparenz bei Ausschreibungen, weniger Ausschreibungen mit eingeschränktem Bewerberkreis

- Stärkere Einbindung der Restauratoren in die Denkmalpflege.

- Unterbietungen bei Ausschreibungen vermeiden durch Mindeststd.satz

- bessere und genauere Spezifikation der Restauratoren/ restauratorischen Tätigkeit; präzise Leistungsbeschreibungen bei der Angebotsabfrage; Preislisten

- weniger Protektion einzelner AN durch Restaurierungsabt. des LDA

- keine Idee

- Restaurierungen und Denkmalpflege sollten in der Öffentlichkeit präsenter werden.

- Wir sollten uns dringend auf einen ähnlichen Stundenlohn einigen.

- mehr angebotsaufforderungen

- Mein Umfrageergebnis ist vermutlich nicht relevant, da ich bisher nicht in der Denkmalpflege tätig war.

- 1. Auftragsvergabe nach Qualifikation und Referenznachweis nicht nur nach Preis. 2. Verstärkte Einbindung von Dipl.Restauratoren in die Planungs- und Ausführungsphasen als Restauratorische Fachbauleitung. 3. Verbesserte Lobbyarbeit für akademische Restauratoren mit Finanzierung über erhöhte Mitgliederbeiträge.

- weniger Preisdumping, Vergabe der Aufträge an Restauratoren, nicht an große Generalunternehmen, die es noch billiger an Subunternehmer geben

- Aufklärung von Behörden und Öffentlichkeit über Sinn und Notwendigkeit

- der Maßnahmen weiterbildungsmaßnahmen Zusammenarbeit und Differenzierung der Aufgabengebiete klare Ausschreibungen, ob

- Restaurierung oder Instandsetzung beauftragt wird, angestrebt wird und

- warum transparente Ausschreibungen mit überprüfenden Maßnahmen

- während der Auftragsausführung objektive Abnahme des Ergebnisses nach

- Denvorgaben

- bei Auftragsvergaben nicht immer den billigsten auswählen

- Verstärkt in die Öffentlichkeit treten

- Restauratorische Ausstellungsbetreuungen sind zu schlecht bezahlt. Viele

- jüngere Kollegen arbeiten zu günstig damit sie überhaupt Aufträge

- bekommen. Museen brauchen mehr festangestellte Restauratoren. Die

- Denkmalpflege wahrscheinlich auch. (Nur vermutet, da nicht in diesem

- Bereich tätig.)

- Preisdumping unterbinden, nicht unterstützen, auch seitens des LDA,

- Stiftungen, etc.; Absicherung für Restauratoren (Verkammerung?)

- In erster Linie von mir selbst. Ich habe zwar Aufträge (mehrheitlich

- Privatkunden, da Möbelrestaurierung). Aber es hapert nach wie vor an

- meiner Kalkulation und fehlenden Nachkalkulation. Der Druck bei

- Ausschreibungen wegen der Preise ist enorm.

- Einführung eines Berufschutzes, Höherbewertung des Diplomitels,

- Auftragsvergabe nur an Restauratoren mit Studium, mehr

- sozialversicherungspflichtige Stellen, gezielte Maßnahmen gegen

- Lohndumping durch bessere Ausschreibungen und ermittelte Mittelwerte

- statt den Billigsten nehmen zu müssen

- Konstruktive Öffentlichkeitsarbeit

- 1. D Änderung des Vergaberechts bzw. der Vergabepaxis. Das billigste

- Angebot sollte nach französischem Vorbild bei öffentlichen

- Ausschreibungen grundsätzlich von der Vergabe ausgeschlossen werden,

- damit alle Bieter gezwungen sind, wirklich kostendeckend zu kalkulieren

- und Dumping- Angebote nicht zum Zuge kommen können, mindestens

- jedoch bei Restaurierungsvorhaben an Objekten von höherwertigem Rang,

- z.B. bei Vergaben durch die SMB, SPSG, BBR o.ä. 2. Der öffentliche

- Auftraggeber sollte nicht per Gesetz dazu gezwungen sein, dem billigsten

- Bieter den Zuschlag zuteilen zu müssen, sondern zur Bewertung der

- Wirtschaftlichkeit eines Angebots auch die zu erwartende Qualität der

- Leistung größere Gewichtung beimessen dürfen. "Wirtschaftlichkeit" ist

- ja dem tatsächlichen Sinn nach ein Ausdruck für das Verhältnis, als dem

- Quotienten aus Preis und Leistung, und der Preis ist dabei nur eine

- Komponente, nämlich der "Zähler" im Bruch. Bei gleichem Preis ist das

- Angebot mit der höheren Qualität der Leistung damit das wirtschaftlichere.

- Auch ein Angebot mit einem höheren Preis kann wirtschaftlicher sein, wenn

- die Qualität der Leistung überdurchschnittlich höher ist, im Vergleich zu

anderen Mitbewerbern. Hierfür ist der Bewertung der angeforderten und eingereichten Referenzen entschieden mehr Beachtung zu schenken, als dies meines Erfahrung nach gegenwärtig getan wird. Oft stand in den Absagen, die ich erhielt. Ich hätte nicht das "wirtschaftlichste" Angebot abgegeben, dabei wurde nur gemeint "nicht das billigste". Oft war ich später in der Rückschau von der Qualität der Leistung derer, denen der Zuschlag erteilt wurde, enttäuscht. Das Fazit dass man zieht ist. zu einem angemessenen Preis hätte man selbst ein um vielfaches besseres Ergebnis erzielen können, allerdings mit dem zum Zuschlag gekommenen Budget, wurde erwartungsgemäß auch nur diese mittelmäßige Leistung abgeliefert. Hier muss eine Wandlung im öffentlichen Bewusstsein stattfinden, dass wir im Umgang mit unseren Kulturgütern nicht nur mit dem Nötigsten zufrieden sind, sondern es uns wieder ein Grundbedürfnis ist, unserem kulturellen Erbe eine bestmögliche Zuwendung zukommen zu lassen. Letztendlich muss es darum gehen, zu gewährleisten im Ergebnis einer Ausschreibung tatsächlich immer auch den geeignetsten Restaurator für die jeweilige Aufgabe zu finden und nicht nur den billigsten.

- -Dumping versuchen zu unterbinden, u.a. durch mehr und stärker beschränkte Ausschreibungen; evtl. durch bessere Abstimmung und Preis-/Leistungs- Standards & tinnerhalb der Restauratoren, z. B. wie bei der Architektenkammer , & taber auch durch auf die Restaurierung zugeschnittene Ausschreibung- und Abrechnungskriterien seitens der öffentlichen Auftraggeber, bei der VOB usw., es muss individueller für die Restaurierung sein -kann man nicht, wie in der Schweiz üblich, den günstigsten Anbieter aussortieren?

- Die Auftraggeber, hier vor allem die Öffentliche Hand, sollten endlich Ihrer Verantwortung nachkommen, die sie auch gegenüber den Auftragnehmern haben! Es gibt keine Preishygiene. Die AN können nur über den billigsten Preis an Aufträge kommen, andere Kriterien zählen zu selten. Der AG hat die Verantwortung, Angebote auf ihre wirkliche Auskömmlichkeit hin zu überprüfen. Machen die meisten AG aus Egoismus bzw. aus eigener Geldknappheit und leider oft auch aus reiner Unkenntnis aber nicht. Sie nehmen billigend in Kauf, dass der AN einen Auftrag abarbeitet und danach zum Sozialamt geht (kurz gefasst). Zumindest in Bezug auf die Unkenntnis, auf die sich viele AG oft entschuldigend zurückziehen, muss mehr Fachkenntnis geschaffen werden. Hier ist auch der VDR gefragt. Es ist definitiv nicht anrühlich, zumindest für bestimmte Standardleistungen Mindestnormen (Zeitansätze u.s.w.) zu vereinbaren. Vergleiche StLB im Baubereich. Alternativ ist schon allein das Schweizer Vergabemodell hilfreich, wonach der billigste Bieter nicht berücksichtigt wird. Grundsätzlich müssen die Angebotspreise wieder auskömmlich sein. Im Vergleich zum Jahr 2001 beträgt der Rückgang der Erlöse bei nahezu gleichem Verrechnungslohn mittlerweile gut 25%, das konnte aus eigenen Nachkalkulationen ermittelt werden. Somit gibt es so gut wie keinen Gewinn mehr, der für Investitionen oder die Altersvorsorge verwendet werden kann. Die Marktsituation ist ruinös. Die Ausbildung weiterer Restauratoren sollte zudem stark gedrosselt werden, denn der Markt ist mit Restauratoren übersättigt und das drückt die Preise zusätzlich. Es gäbe noch weitere hilfreiche Stellmechanismen, siehe italienisches oder tschechisches Modell.

- Der Stellenabbau von Restauratoren im öffentlichen Dienst ist ein gravierendes Problem.

- Bessere Ausschreibungen. Ein reformiertes, klares Vergabeverfahren
- Berufsschutz, Verkammerung, Transparenz der Arbeit des LDA, Restauratorenengesetz

- Ausschreibungen sollten direkt auf ausgebildete Restauratoren bestehen. Außerdem könnten sich die Mühlen von Amts Seiten öfter schneller drehen.

- Ich würde mir wünschen, dass das Landesamt für Denkmalpflege besser mit den freiberuflichen Restauratoren zusammenarbeitet und entsprechende Empfehlungen an potentielle Auftraggeber herausgibt.

- Es wäre schön, wenn bei Ausschreibungen nicht der günstigste Bieter genommen werden würde, sondern beispielsweise das zweitgünstigste Angebot. Vielleicht würde es die zum Teil wirklich lächerlichen Dumpingpreise verhindern. Weiterhin denke ich, dass das Landesdenkmalamt auf jeden Fall aus restauratorischer Sicht absolut unterbesetzt ist. Es werden zwar einzelne hochrangige Objekte gut betreut, vieles andere fällt aber hinten ab.

- Es werden zwar einzelne hochrangige Objekte gut betreut, vieles andere fällt aber hinten ab.

- Mit einer Preispolitik, die nicht das billigste sondern beste Angebot bei zB

Ausschreibungen berücksichtigt.

- es sollten sehr viel mehr mehrstufige Verfahren zur Auftragsvergabe eingesetzt werden; es sollten jeweils der billigste und der teuerste Bewerber ausscheiden

- Eventuell durch eine gemeinsame Tagung der Restauratoren und Denkmalpfleger, zu der gezielt Behördenmitarbeiter eingeladen werden?

- Seit 25 Jahren bin ich als freischaffender Restaurator tätig, mein Berufsfeld liegt aber außerhalb Berlins. Obwohl meine Unterlagen vorliegen, bin ich noch nie für Ausschreibungen berücksichtigt worden.

- Da ich mehr im musealen Bereich tätig bin, gibt es meinerseits kein Bedarf.

- Ach herrje !!! Bessere Bewerbung unseres Berufsstandes, aggressives Marketing, Stärkung des VDR

- Sehr schwer zu sagen. Auch das LDA kann keine Aufträge aus dem Hut zaubern. Aber die Stellung der Restaurierung beim LDA wirkt insgesamt eher schwach. Machtvolle Schlossrekonstruktion scheint dem Senat vor kleinteilige Restaurierungen zu gehen. Was sagt die Privatwirtschaft in Berlin zu dem Thema? Kontakt zu den UDB's habe ich in Berlin sehr, sehr selten. Vielleicht kann man mal alle an einen Tisch holen - unter dem Motto: Quo vadis Restaurierung in der Bundeshauptstadt?

- k A

- - weniger Restauratoren ausbilden - Preisdumping unterbinden

- Restaurierungsleistungen sollten als solche vergeben werden und nicht nach VOB-Verordnung. Und wenn, dann sollten nicht nur präqualifizierte Firmen angeschrieben werden (wie z.B. durch das BBR). Der Aufwand für Abrechnungen und Aufmaß sollte angemessen zu bewerkstelligen sein und nicht den Hauptteil der Arbeit einnehmen.

- keine Angabe

- Ich bin selbstständige Gemälderestauratorin und habe nichts mit der Denkmalpflege zu tun, insofern betrifft es mich nicht.

- Ich kann für die letzten Jahre nur für Farbuntersuchungen und Bestandserfassungen sprechen. Fast nie werden Aufgabenstellungen für die anzubietenden Leistungen der Restauratoren durch die Auftraggeber, Architekten, LDA, Untere Behörde geliefert. Daher versteht jeder Bieter die Aufgabe anders und die Preisspanne der Angebote ist entsprechend groß. Können die Auftraggeber dies nicht leisten, sollten sie eigentlich einen externen Restaurator, der dies auch kann, damit beauftragen. Dies ist bei anderen Fachbereiche ja auch üblich! Teilweise werden nur die aller nötigsten restauratorischen Untersuchungen beauftragt, so dass die Ergebnisse sehr vage und schlecht für eine Restaurierung oder denkmalpflegerische Umsetzung verwertbar sind. Auch restauratorische Untersuchungen müssen in mehreren Phasen ablaufen. 1. Sondierende Untersuchung mit Bewertung und Aufgabenstellung für die folgende Untersuchung. 2. Untersuchung, wenn nötig Formulierung der offenen Fragen und der nicht zu klärenden Fragen. 3. Wenn nötig, vertiefende Untersuchung. Der Architekt arbeitet beim Bauen und Sanieren in 9 Phasen. Der Restaurator in zwei Phasen: Untersuchung, Restaurierung. Diese muss geändert werden. Es ist einer engere Einbindung der Restauratoren nötig. Vereinzelt gibt es, aber meist nur bei Großprojekten oder den wenigen verantwortungsvollen AGs, eine gute und fachlich substantielle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Übrigens möchte ich anmerken, dass ich nach 30 Jahren in Brandenburg, Berlin und Sach./Anh. noch nie mit dem "Handwerk" in Kontakt und schon gar nicht in Konflikt geraten bin.

- Die alten Probleme. Oftmals wird gern mit Handwerkern zusammen gearbeitet und die akademischen Restauratoren mit dem Argument : Preis - benachteiligt. doch Qualität verlangt Zeit und Zeit verlangt Kosten. Der Billigste soll der Beste sein ! Mfg.

- Aufträge auch an "junge" Restauratorinnen und Restauratoren vergeben.

- Weniger Bürokratie, mehr persönliche, fachlich übergreifende konstruktive Kommunikation.

- ??????????

- Mindestlohn für Restauratoren; Zuschlag des Durchschnittsangebots, nicht des sog. preisgünstigsten

- Von Seiten des Denkmalamtes: eine größere Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich der Bedeutung der Baudenkmale, -ensembles -->

Wahrnehmung, Bildung, Aufklärung / Im Zusammenhang mit der Bedeutung der Baudenkmäler für die Stadt ist ein sorgsamer, fach- und sachgerechter Umgang unumgänglich (überhaupt nicht selbstverständlich!!) ---> Bearbeitung/ Betreuung der Objekte durch qualifizierte Fachleute/ akademische Restauratoren - und dann auch unter der Mitarbeit von Restauratoren im Handwerk und Handwerkern / Wie verhält es sich mit der vor Jahren vom Landesdenkmalamt initiierten 'computergestützten Datenerfassung' zu den in Berlin ansässigen Dipl.-Restauratoren? Wozu wurde diese 'Liste' erstellt? Es gibt ja durchaus (größere) Bauvorhaben in der Stadt - wer erhält wie Zugang dazu? / Wissen die Mitarbeiter der Unteren Denkmalbehörden, welche Fachleute/ Dipl.-Restauratoren in den jeweiligen Stadtbezirken wohnen ---> das könnten direkte Ansprechpartner sein!!